

Notizen von der Querfront (Januar ` 25)

Titelfake

Sie kündigt für die Zeit nach der Bundestagswahl im Februar 2025 eine Namensänderung ihres Bündnisses an, wie schon bei der Gründung in Aussicht gestellt. Doch wer gehofft hatte, die Wagenknecht würde nun endlich die narzisstische Peinlichkeit tilgen und ihren Namen aus der linken Spalterfraktion streichen, der wurde sogleich durch den Zusatz zurückgepiffen, das im Osten unlängst so erfolgreiche Kürzel BSW solle auf jeden Fall erhalten bleiben. Was zur Gründung nur als nominelle Geburtshilfe ausgewiesen, soll nunmehr als Titelkrönung in der deutschen Parteiengeschichte verewigt werden. Da wird nichts zurückgenommen, sondern eher propagandistisch draufgesattelt.

Im Klartext: Nicht ihre überfällige Namensstreichung ist mit der Titeländerung beabsichtigt, sondern eine Bereinigung des Untertitels „Vernunft und Gerechtigkeit“. Man muss kein Prophet sein, um zu vermuten, dass Wagenknechts toxischer (Sieger-)Friedensbegriff künftig den Parteinamen zieren wird.

Damit meldet die Geschichtsfälscherwerkstatt von der Saarschleife einen beträchtlichen Geländegewinn im Kampf um die kulturelle Hegemonie an. Das „putin-pazifistische“ Friedenslager scheint sich über die „Bewirtschaftung der Ängste“ (*Karl Schlögel*) durchgesetzt zu haben, zumal sich auf Seiten der SPD auch Mützenichs

Peaceniks und Woidkes Paktierer in Brandenburg einer kremlgenehmeren Sichtweise auf den barbarischen Ukraine-Überfall angeschlossen haben.

Saarbeton

BSW-Regisseur Lafontaine hat uns in einem F.A.Z.-Gespräch zum Weihnachtsfest seine gesammelten Whataboutismen mit *Ami-go-home*-Schleifchen auf dem Gabentisch präsentiert.

Erinnern wir uns: Schon als Putins mörderische Söldner 2020 im Donbass die MH 114 mit einer Buk-Rakete abschossen und dabei dreihundert Passagiere töteten, hatte Lafontaine, damals noch in der Linkspartei, nichts Wichtigeres zu tun, als sich mit der Kneifzange auf die Suche nach US-Gegenbeispielen während der Ära von Bush & Son zu begeben. Damit brachte er aber weniger die empörten Kritiker eines weiteren Verbrechens zum Nachdenken als seine moralisch abgestürzte Truppe zum Jubeln.

In TV-Talks wie bei „Maischberger“ pflegt sich der 81-Jährige in Rage zu reden, Putin nur unter der Bedingung einen Kriegsverbrecher nennen zu wollen, wenn er ebenso US-Präsident Biden als Kriegsverbrecher bezeichnen dürfe.

Und als der Massenmord von Butscha publik wurde, frische Lafontaine die Erinnerung an den Massenmord von My Lai im Vietnam-Krieg vom März 1968 wieder auf, wo GIs Frauen vergewaltigt und über 500 Zivilisten getötet hatten. Dabei unterschlug der Mann aus Merzig, dass der befehlshabende US-Offizier William Calley hinterherher zu

lebenslanger Haft verurteilt wurde (*Präsident Nixon begnadigte ihn nach drei Jahren*), während die Mörder von Butschcha inmitten der weltweiten Empörung demonstrativ für ihren „vorbildlichen“ Einsatz von Putin vor laufenden Kameras mit Urkunden ausgezeichnet wurden. (*Ein Vorgang, den auch Putins Schröder ignorieren sollte, als er seinen mörderischen Busenfreund im Kreml in gutem Glauben und ohne jede Detailkenntnis von der Schuld an dem Massaker von Butschcha frei sprechen wollte*).

Nunmehr am Ende des dritten Invasionsjahres macht Lafontaine ein weiteres whataboutistisches Fass auf: “Die USA sind, so der ehemalige Präsident Jimmy Carter, die krieglerischste Nation der Weltgeschichte.“ Die US-Regierungen hätten – laut wissenschaftlichem Dienst des US-Kongresses – in den vergangenen 30 Jahren 251 militärische Interventionen begonnen. Für Putins Untaten hält er dagegen die zynische Entschuldigung parat: “Großmächte sind imperialistisch, das ist richtig, und das gilt auch für Russland.“

Endgültig entlarvt sich Lafontaine mit seinem Ratschlag an die kritische deutsche Öffentlichkeit, sich an die alte Volksweisheit zu erinnern: “Was Du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem anderen zu.“ Was will uns der Fleisch gewordene Zeigefinger aus der Saarprovinz damit sagen? Dass die Ukraine und ihre westlichen Verbündeten sich ähnliche Verbrechen gegenüber Russland geleistet hätten wie derzeit Putin und seine Mörderbanden gegenüber dem ukrainischen Volk? Welche perversen Gleichsetzungen müssen hier zur Schuldumkehr herhalten? Es ist

die alte sowjetische Verschwörungsideologie, wonach jeder leiseste Kontakt mit den USA bereits als Verrat oder Kriegsvorbereitung, jedenfalls als Verbrechen, denunziert wird. Damit befinden sich Putins antiamerikanisch verblendete Verteidiger von heute auf dem Irrweg jener kommunistischen Steinzeitideologen, die 1968 die militärische Niederschlagung des „Prager Frühlings“ im Namen der Aufrechterhaltung des Weltfriedens rechtfertigten.

Verspätete Einsicht

„Ich habe lange mit denen im Bundestag gesessen, und ich würde sagen, die sind eher eine Kreml-Partei als eine Friedenspartei.“ Man lese und staune. So verurteilt Jan van Aken, Ko-Parteivorsitzender der Linken, in einem F.A.Z.-Interview vom 30.12. das BSW und dessen Position zum „imperialistischen Angriffskrieg Moskaus“.

„Es ist doch völlig klar, dass Moskau nicht verhandlungsbereit ist, Kiew aber schon“ oder zu einem UN-Blauhelmeinsatz mit deutscher Beteiligung:

„Wenn es eine klassische UN-Blauhelmission ist, also neutral und unbewaffnet und mit UN-Mandat, kann man darüber nachdenken.“

Mit solchen Einschätzungen würde van Aken beim BSW vermutlich ein Parteiordnungsschnellverfahren riskieren oder von Wagenknechts Scheinfriedensclaqueuren am Brandenburger Tor gnadenlos ausgepiffen werden.

Was aber will uns der Chef von Gysis altlinkem Trümmerhaufen mit solchen Statements bedeuten? Dass die Partei Die Linke beabsichtigt, sich aus der Konkurrenz mit den Abtrünnigen um die größere Kremlnähe und Feindseligkeit gegenüber dem Westen zu verabschieden? Zu spät, Du rettest die Wahlen nicht mehr, möchte man ihm zurufen. Die Partei der Bartsch & Löttsch hat in der Vergangenheit alle Stoppschilder außer Acht gelassen, um einen kremlkritischen Kurs zu steuern. Die Linke verdient schon deshalb keinen Mitleidsbonus wegen ihres Aderlasses nach Wagenknechts gelungener Spaltung.

So stimmte sie im Bundestag mit Nein zur humanitären Rückholaktion der Bundeswehr aus Afghanistan; sie lehnte ebenso mit fadenscheinigen Argumenten einen NATO-Beitritt Schwedens ab; auch mit Gysis Contra-Auftritt im Bundestag gegen das Holodomor-Gesetz wurde eine Chance der Kurskorrektur gegenüber der geschichtsrelativistischen Einordnung stalinistischer Verbrechen verpasst.

Und rückblickend nicht zu vergessen: die Ungeheuerlichkeit, dass einige unter ihnen sogar nach Alexej Nawalnys Einlieferung in die Charité auf die böse Idee kamen, russische Ärzte sollten bei der Erstellung einer Diagnose im Team vor Ort mit einbezogen werden.

P.S. Neujahrsglückwünsche aus Moskau

Kremlsprecher Peskow gab eine Liste auswärtiger Politiker bekannt, die von Putin Neujahrsglückwünsche übermittelt bekamen:

Castro, Raul (Kuba), Fico, Robert (Slowakei), Lukaschenko, Alexander (Belarus), Orban, Viktor (Ungarn), Paschinjan, Nikol (Armenien), **Schröder, Gerhard (Deutschland)**, Xi Jinping (China) und der Präsident von Turkmenistan.